



Potenzialstudie zur Stärkung des Clusters Gesundheitswirtschaft im RWK Neuruppin sowie im FreiRaum Ruppiner Land

Endbericht

Berlin, Oktober 2013

Investition in Ihre Zukunft!



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

www.efre.brandenburg.de

dwif
consulting



LEO-IMPACT CONSULTING GMBH

Berlin, den 31.10.2013

**Potenzialstudie zur Stärkung des Clusters Gesundheits-
wirtschaft im RWK Neuruppin sowie im FreiRaum
Ruppiner Land**

Endbericht

Erstellt durch:

Leo-Impact Consulting GmbH
Am Heidehof 33
14163 Berlin

und

dwif-Consulting GmbH
Marienstraße 19/20
10117 Berlin

Auftraggeber:

Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg gemein-
sam mit dem RWK Neuruppin
Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	4
Vorbemerkung	5
1. Auftragstellung	6
1.1 Auftragsinhalte und Zielsetzung	6
1.2 Vorgehensweise	6
2. Grundlagenermittlung / SWOT Analyse	8
2.1 Ist-Situation Wertschöpfungskette	8
2.2 Ist-Situation Bevölkerung	11
2.3 Ist-Situation Gesundheitswirtschaft	11
2.4 Ist-Situation Tourismuswirtschaft	13
2.5 SWOT-Analyse des Clusters / der Region	15
3. Potenzialermittlung und Zielbestimmung	18
3.1 Identifizierte Handlungsthemen	18
3.2 Gesundheitswirtschaft und ihr Einfluss auf die Entwicklung des FreiRaums	22
3.3 Trends und Entwicklungen im Gesundheitstourismus	23
4. Maßnahmen und Empfehlungen	28
4.1 Handlungsthema I: Vernetzung / Kooperation	29
4.2 Handlungsthema II: Fachkräfte / Ausbildung	30
4.3 Handlungsthema III. Demografischer Wandel	31
4.4 Handlungsthema IV: Cluster	32
4.5 Handlungsthema V: Versorgung Zwischenraum	33
4.6 Handlungsthema VI: Infrastruktur / Behörden	34
4.7 Handlungsthema VII: Medizintechnik	35

4.8	Handlungsthema VIII: Prävention / Ernährung / Gesundheit	36
5.	Ausblick	37
	Quellenverzeichnis	39
	Anlagen	40
	Anlage 1: Endbericht_Anhang_1_Tourismusentwicklung Ruppiner Land	40
	Anlage 2: Endbericht_Anhang_2-Grafische-Auswertungen-und-Maßnahmen	40

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Wertschöpfungskette im FreiRaum heute	10
Tabelle 2: Landkreisvergleich Alters- und Pflegeentwicklung	12
Tabelle 3: SWOT-Auswertung FreiRaum	16
Tabelle 4: Handlungsthemen zur Bestimmung der weiteren Strategie	18
Tabelle 5: Kurzfragebogenergebnis „Gesundheitswirtschaft“	21
Tabelle 6: Kurzfragebogenergebnis „Ausbildung“	21
Tabelle 7: Kurzfragebogenergebnis „Tourismuswirtschaft“	22
Tabelle 8: Einfluss einzelner Segmente der Gesundheitswirtschaft auf die wirtschaftliche Entwicklung	23
Tabelle 9: Thermenangebote im Benchmark-Vergleich	25
Tabelle 10: Ist-Profil des FreiRaums als(Medical) Wellness Region und Bewertung	26

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Anzahl von Gesundheitsleistungsanbietern nach Gemeinden	12
Abbildung 2: Verteilung der Übernachtungen im Untersuchungsraum (2012)	14
Abbildung 3: Wachstumsmarkt Gesundheitstourismus (Veränderung 2007 zu 2020)	24
Abbildung 4: Übersicht der Handlungsthemen und der entsprechenden Maßnahmenvorschläge	28

Vorbemerkung

Im April 2013 hat das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg gemeinsam mit dem RWK Neuruppin die Arbeitsgemeinschaft Leo-Impact Consulting GmbH, Berlin, und die dwif-Consulting GmbH, Berlin, mit der Erarbeitung der Potenzialstudie zur Stärkung des Cluster Gesundheitswirtschaft im FreiRaum Ruppiner Land beauftragt.

Ziel des Auftrages ist im letzten Schritt die Entwicklungspotentiale des Clusters Gesundheitswirtschaft in der Region aufzuzeigen und mit konkreten Maßnahmen zur Weiterentwicklung zu untersetzen.

Die Arbeitsgemeinschaft legt hiermit den vertraglich vereinbarten Endbericht per 31.10.2013 vor.

Gunter von Leoprechting
Geschäftsführer Leo-Impact Consulting GmbH

Thomas Feil
Prokurist dwif-Consulting GmbH

1. Auftragstellung

1.1 Auftragsinhalte und Zielsetzung

Die Potenzialstudie zur Stärkung des Clusters Gesundheitswirtschaft im RWK Neuruppin sowie im FreiRaum Ruppiner Land (im Folgenden kurz „FreiRaum“) hat zum Ziel, die Möglichkeiten für die weitere Entwicklung des Clusters Gesundheitswirtschaft am Standort Neuruppin bzw. im FreiRaum Ruppiner Land (Stadt Rheinsberg, Gemeinde Fehrbellin und die Ämter Temnitz und Lindow (Mark)) aufzuzeigen und mit ersten Maßnahmenvorschlägen zur Umsetzung zu untersetzen. Darin enthalten sind Ansätze für die Ergänzung und Vervollständigung von Wertschöpfungsketten in der Gesundheitswirtschaft.

Mit der Erarbeitung der ersten Maßnahmenvorschläge soll das übergeordnete Ziel erreicht werden, Arbeitsplätze in der Gesundheitswirtschaft zu erhalten und neue zu entwickeln sowie die Basis für Existenzgründungen im Bereich personenbezogene Dienstleistungen sowie in der Medizintechnik zu schaffen. Notwendig hierfür ist jedoch die vertiefende Diskussion, Priorisierung und Ausarbeitung der Maßnahmenvorschläge durch die Akteure im Gesundheits- und Tourismuswirtschaft im FreiRaum im Anschluss an die Vorlage dieser Potenzialstudie.

1.2 Vorgehensweise

Die Potenzialstudie basiert auf drei Leistungsbausteinen für die schrittweise Erarbeitung der zukünftigen Strategie des Clusters Gesundheitswirtschaft. Die Bausteine wurden stark kommunikations- und maßnahmenorientiert ausgerichtet, um die Verbindung zu den eigentlichen Akteuren im FreiRaum herzustellen, deren Meinungen und Interessen abzufragen und herauszubilden und abschließend auch die Bereitschaftshaltung für eine künftige Mitwirkung beim Umsetzungsprozess zu erkennen.

Hierzu wurden neben der bestehenden Ist-Situation hinsichtlich Markt, Wettbewerb, Personal, Vernetzung usw. auch die Ideen und Wünsche für die zukünftige Tätigkeit im FreiRaum abgefragt. Aufgrund der hohen Einbindung der Akteure ist die Potenzialstudie maßgeblich durch die Schwerpunktsetzung aus den Gesprächen und Workshops sowie der Maßnahmenentwicklung geprägt.

Die Ergebnisse dieser Studie basieren neben der tatsächlichen Ist-Situation auf den herausgearbeiteten Chancen wie auch Risiken der Region. Zur Unterfütterung und zur Belegung möglicher künftiger Schritte enthält diese Studie ergänzend Best Practice und Benchmark Beispiele aus anderen Regionen.

Der Ablauf der Erstellung der Potenzialstudie ist in drei Leistungsbausteinen erfolgt. Diese sind:

Leistungsbaustein 1 – Grundlagenermittlung / SWOT Analyse

Aufbereitung extern zugänglicher Informationen wie Ärzte- / Pflegenavigations-Webseiten, Krankenhauspläne, Gastgeberverzeichnisse usw. sowie Vorarbeiten bzw. vorliegenden Materialien (bspw. Gästebefragungen, Ausflugsstudie / Sparkassen-Tourismus-Barometer dwif). Hierzu wird die aktuelle Unternehmens- und Branchenstruktur im Cluster Gesundheitswirtschaft im RWK Neuruppin inkl. des Kooperationsraumes FreiRaum Ruppiner Land erfasst sowie die zentralen Bezüge zu den (über-)regional bedeutenden Angeboten im Landkreis bzw. den Nachbarregionen aufgezeigt.

Leistungsbaustein 2 – Potenzialermittlung und Zielbestimmung

Aufbauend auf den Ergebnissen aus dem Leistungsbaustein 1 werden strukturwirtschaftliche, organisatorische, indikationsseitige und touristische Entwicklungspotenziale präzisiert und vertieft sowie mit den regionalen Partnern abgestimmt und in Einklang mit komplementären Entwicklungskonzepten gebracht.

- Schlussfolgerungen zur Bedeutung einzelner Segmente der Gesundheitswirtschaft für die wirtschaftliche und Arbeitsmarktentwicklung im FreiRaum Ruppiner Land,
- Ableitung erster Schlussfolgerungen im Hinblick auf standort-, flächen- und unternehmensseitige Potenziale für neue Ansiedlungen im Cluster Gesundheitswirtschaft.

Leistungsbaustein 3 – Maßnahmen und Empfehlungen

Die notwendigen und sinnvollen Maßnahmenvorschläge und Empfehlungen zur wirtschaftlichen Stärkung sowie von Innovationen des Clusters Gesundheitswirtschaft im FreiRaum Ruppiner Land werden abschließend in Abstimmung mit allen wichtigen Partnern wie mit Kliniken wie vor allem den Neuruppiner Kliniken, Unternehmen wie vor allem dem Seehotel, Gesundheits- / Wellnessdienstleistern und touristischen Anbietern definiert. Konkret sind Maßnahmenvorschläge und Empfehlungen ausgesprochen worden:

- zur Vernetzung der Akteure unter Berücksichtigung bestehender Aktivitäten, Vorhaben, Initiativen und Partner sowie der absehbaren demografischen Entwicklung im ländlichen Raum
- und für geeignete Marketing- und Akquisitionsmaßnahmen zur Positionierung der Region am Markt und zur Gewinnung von Unternehmen und Ansiedlungen; Einbindung der politischen Ebene (Ansiedlungspolitik).

Expertengespräche

Zur Erfassung und zum Verständnis der Bedürfnisse der Akteure im Cluster Gesundheitswirtschaft fanden in Summe 44 persönliche Gespräche sowie 3 Kontakte per Email statt.

Der für die Gespräche entwickelte Fragebogen erfasste neben allgemeinen Unternehmensdaten die persönliche Einschätzung der Akteure zur Stellung des FreiRaums als Gesundheits- und Tourismusstandort sowie unter beiden Aspekten seine Stärken und Schwächen, seine Erfolgsfaktoren, seine Vernetzung, die Existenz von gesundheitstouristischen Angeboten, die Möglichkeiten des weiteren Ausbaus sowie die Stellung des Ausbildungsangebotes im FreiRaum ab.

Die befragten Akteure kamen weitgefächert aus der Gesundheit- und Tourismuswirtschaft, aus Politik/Verwaltung, Ausbildung, Prävention, Medizintechnik, Bankwirtschaft und Wirtschaftsförderung. Die Gespräche fanden im Zeitraum Juni bis August 2013 statt und wurden in Neuruppin, Rheinsberg, weiteren Gemeinden der Region, Potsdam und Berlin durchgeführt.

Projektbegleitende Workshops

Zur Reflexion und Diskussion fanden zur Halbzeit und nach Ende der Expertengespräche zwei Workshops mit Teilnehmer aus den Expertengesprächen statt. Ziele der Workshops waren die Vertiefung der Meinungen zur Marktsituation im FreiRaum sowie die Priorisierung der Handlungsthemen nach Dringlichkeit der Umsetzung sowie die genauere Definition der dazugehörigen Maßnahmen. Diese Workshops fanden am 12.06.2013 mit insgesamt 14 und am 04.09.2013 mit insgesamt 20 Beteiligten statt.

Kurzfragebogen

Der Kurzfragebogen wurde an insgesamt über 300 Ärzte, Zahnärzte, Apotheken, Kliniken, Pflegedienste, Sanitätshäuser, Therapeuten und Beherbergungsstätten im FreiRaum geschickt. Der Fragebogen unterteilte sich in die drei Fragekomplexe zur Gesundheitswirtschaft, zur Ausbildung und zur Tourismuswirtschaft.

In jedem Fragekomplex sollten unterschiedliche Handlungsthemen nach ihrer Relevanz für den Befragten eingestuft werden. All jene Handlungsthemen, die mehr als 10-mal im Rücklauf von den Befragten angekreuzt wurden, flossen anschließend im Leistungsbaustein 3 in die weitere Ausarbeitung von Detailmaßnahmen ein.

Der Rücklauf dieser im August 2013 stattfindenden Aktion betrug ca. 9% - ein gutes Rücklaufergebnis. Die Antwortqualität dieser Fragebögen kann ebenfalls als sehr gut eingestuft werden, nachdem die Bögen umfassend ausgefüllt wurden.

2. Grundlagenermittlung / SWOT Analyse

Das Ergebnis aus Leistungsbaustein 1 bildet die tatsächliche Marktsituation und das Beziehungsgeflecht in der Gesundheit- und Tourismuswirtschaft ab und verdeutlicht die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region.

2.1 Ist-Situation Wertschöpfungskette

Wertschöpfungsketten oder –netzwerke bilden den Prozessablauf und die Beziehung der Leistungserbringer untereinander für bestimmte Angebote und Dienstleistungen ab und verdeutlichen vor allem die Stärke des Netzwerkes untereinander.

Allgemein ist festzuhalten, dass im Gesundheitswesen aufgrund der bestehenden, wenn auch inzwischen durchlässigeren, sektoralen Trennung der stationären und ambulanten Leistungserbringern übergreifende, effektive Wertschöpfungsketten zwar vorhanden, aber allein aufgrund der Rahmenbedingungen nicht übermäßig ausgeprägt sind. Die folgende Tabelle zeigt in einer Übersicht, wie stark die möglichen Beziehungen zwischen den Leistungserbringern im FreiRaum bereits ausgebildet sind. Als Leistungserbringer sind dabei zu nennen:

Akutversorgung, insbesondere

- Kostenträger (Kranken-, Renten-, Pflegekassen),
- Stationäre Einrichtungen (Klinik / Pflegeheime),
- Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ),
- Ambulante Leistungserbringer (Ärzte / Therapeuten / Apotheker / Zahnärzte),

davon mehr oder weniger getrennt Rehabilitationsmedizin, vor allem

- Kureinrichtungen / Reha,

sowie eher touristisch orientierte Anbieter, wie bspw.

- Therme,
- Beherbergungsbetriebe,
- Tourismuseinrichtungen.

Im Ergebnis existieren die Wertschöpfungsketten im FreiRaum in traditioneller Weise: In den beiden Teilmärkten Gesundheit – Akutmedizin und nur lose gekoppelt Rehabilitationsmedizin - und Tourismus sind die Wertschöpfungsketten den Marktgegebenheiten entsprechend getrennt vorhanden und im Laufe der Zeit fast dichotom entwickelt worden. Die getrennt vorhandenen Vernetzungen basieren allerdings hauptsächlich auf den rein notwendigen Geschäftsbeziehungen, die sich direkt aus der Tätigkeit ergeben.

In den Expertengesprächen wurden zwar vereinzelt übergreifende Angebote genannt, aber dies sind Einzelaktionen und keine gemeinsamen, zwischen verschiedenen Beteiligten entwickelte Angebote. Somit ist nur sehr schwach eine übergreifende, innovative Zusammenarbeit erkennbar, um neue Angebote zu entwickeln oder neue Kundenzugänge zu erschließen.

Die folgende Tabelle zeigt schematisch die Stärke der Ausprägung der Vernetzung zwischen den einzelnen Akteuren im FreiRaum:

Tabelle 1: Wertschöpfungskette im FreiRaum heute

	Kostenträger	Klinik / Pflegeheime	MVZ	Ambulante Leistungserbringer	Kureinrichtungen / Reha	Therme	Beherbergungsbetrieb	Tourismuseinrichtungen
Kostenträger		+++	+++	+++	++	-	-	-
Klinik / Pflegeheime			+++	+++	++	o	-	-
MVZ				++	+	-	-	-
Ambulante Leistungserbringer					+	o	-	-
Kureinrichtungen / Reha						-	-	-
Therme							++	+++
Beherbergung								+++
Tourismuseinrichtungen								

+++ sehr stark ausgeprägt, +++ ausgeprägt, +++ vorhanden, o neutral, - nicht vorhanden

blau unterlegt → Schnittstellen innerhalb der Gesundheitswirtschaft

grün unterlegt → Schnittstellen innerhalb der Tourismuswirtschaft

gelb unterlegt → Schnittstellen zwischen Gesundheits- und Tourismuswirtschaft

2.2 Ist-Situation Bevölkerung

Wirtschaftliches Zentrum der Region ist mit deutlichem Abstand die Stadt Neuruppin. Neben der weiter unten abgebildeten Ausstattung an gesundheitswirtschaftlichen Einrichtungen zeigt sich dies in der Größe und Konstanz der Einwohnerzahlen. Seit mindestens 2008 ist die Einwohnerzahl in Neuruppin nahezu konstant geblieben. Der übrige FreiRaum hat hingegen seit dem gleichen Zeitpunkt fast 5% seiner Bevölkerung verloren.

Dieser Rückgang wird anhalten, indem bis 2030 wird prognostisch mit einem Minus von 16% laut Angaben für den Landkreis Ost-Prignitz gerechnet wird. Gleichzeitig wird der Landkreis im Vergleich zu Gesamt-Brandenburg überdurchschnittlich von der Alterung der Bevölkerung betroffen sein. Dies hängt nicht nur von der Altersentwicklung an sich ab, sondern es werden laut Prognose auch mehr ältere Menschen zuziehen.

Fazit: Der FreiRaum wird wie alle anderen ländlichen Regionen Brandenburgs von der Altersentwicklung betroffen sein. Darin liegt allerdings auch ein wirtschaftliches Potenzial im Gesundheitsmarkt. Nicht zuletzt die Wanderungsbewegung (Zuzug von älteren Menschen) gilt es zu beobachten und zu nutzen, denn sie bildet gute Grundlage für die Entwicklung spezieller Programme bei Wellness, Therapie, Pflege, Bewegung und Kultur.

2.3 Ist-Situation Gesundheitswirtschaft

Richtet man den Fokus zunächst auf die Gesamtheit der existierenden Cluster in Brandenburg, die neben der Gesundheitswirtschaft bspw. auch für die Energietechnik oder für IKT, Medien, Kreativwirtschaft gebildet wurden, erkennt man, dass rund 54% der Arbeitnehmer der Brandenburger Cluster in der Gesundheitswirtschaft arbeiten. Mit weitem Abstand gefolgt vom Tourismus mit ca. 14% der Mitarbeiter.

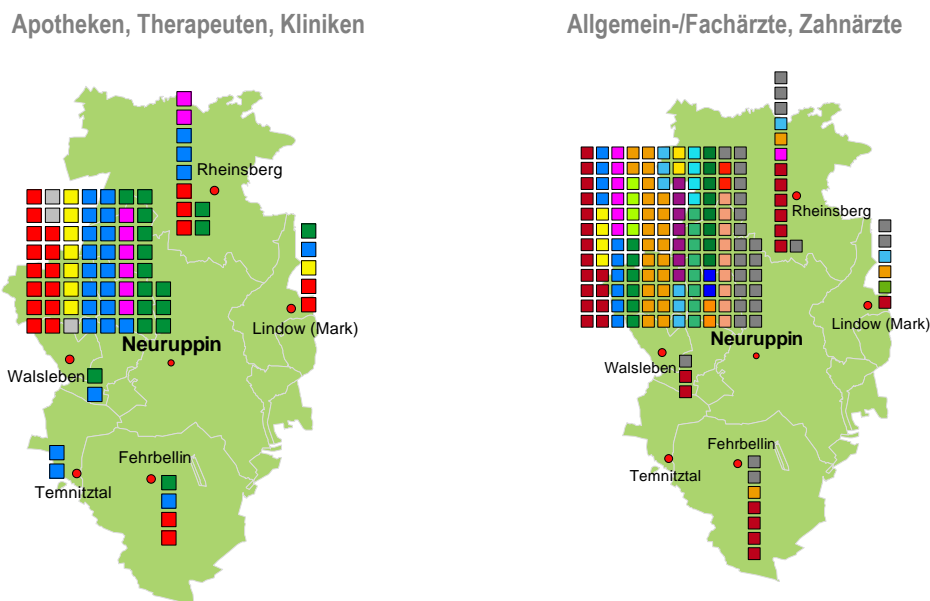
Die Situation im FreiRaum: Bei Betrachtung der Angebote für medizinische, pflegerische, pharmazeutische, therapeutische und touristische Dienstleistungen ist dieser insgesamt per 2013 sehr gut versorgt. Im Detail zeigen sich hingegen deutliche Schwankungen in der Versorgung. Da rund 53% der Einwohner des FreiRaums in der weit ausgreifenden Flächenstadt Neuruppin wohnen, konzentrieren sich dort die Gesundheitsleistungen. Bereits in Fehrbellin mit direkter Nähe zur Autobahn und in Rheinsberg als touristischem Zentrum weist die Gesundheitsversorgung deutliche Lücken auf und ist bei weitem nicht so umfassend wie in Neuruppin. Die ländlichen Räume zwischen den Städten (in der Studie „Zwischenraum“ genannt) sind fast gar nicht mit vor-Ort-Angeboten versorgt.

Konkret heißt dies: mit Ausnahme der stationären Leistungen werden Gesundheitsleistungen zu mindestens 70% in Neuruppin erbracht, bei niedergelassenen Ärzten sind dies sogar fast 90%. Im Vergleich dazu - die Nachfrager nach den Gesundheitsleistungen wohnen hingegen nur zu 53% in Neuruppin.

In Absolutzahlen heißt dies für Neuruppin: Es besteht ein Angebot von 138 Allgemein-, Fach-, Zahnärzten – und dazu 59 Angebote für Therapie, Sanitätshaus, Apotheke, Pflegedienst. Für alle Bereiche gibt es in der Regel mehrfach Anbieter. Bereits in Rheinsberg und in Fehrbellin befindet sich nur noch ein Bruchteil der Anbieter.

Die folgenden Grafiken zeigen die Verteilung der Anbieter nach Gemeinden.

Abbildung 1: Anzahl von Gesundheitsleistungsanbietern nach Gemeinden



Zur Verifizierung der Versorgungslage wurde ein Vergleich des gesamten Landkreises Ostprignitz mit zwei anderen brandenburgischen Landkreisen und dem Gesamtbundesland Brandenburg durchgeführt. Die Landkreisebene als Vergleichsmaßstab ist hinreichend plausibel, da der FreiRaum etwa dem halben Landkreis Ostprignitz entspricht. Die Vergleichslandkreise wurden aufgrund ihrer Nähe zu Berlin und der damit guten Versorgungslage (Barnim) sowie aufgrund der ähnlichen Größe und Bevölkerungsdichte (Uckermark) ausgewählt. Im Ergebnis bestätigt sich die vorherige Aussage, dass das Cluster Gesundheitswirtschaft im Landkreis Ostprignitz insgesamt im Vergleich zu Gesamtbrandenburg per 2013 gut versorgt ist – vergleiche folgende Tabelle.

Tabelle 2: Landkreisvergleich Alters- und Pflegeentwicklung

Kennzahlen	Ostprignitz-Ruppin	Uckermark	Barnim	Brandenburg gesamt
Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung	4,2 %	4,5 %	4,3 %	3,4 %
Anteil der 75-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung	9,3 %	9,3 %	7,8 %	8,8 %
Auslastung der vollstationären Dauerpflege	96,0 %	93,3 %	87,0 %	91,9 %
Anzahl der ambulanten Pflegedienste (Mitarbeiter pro Einwohner ab 60 Jahren)	34 (718)	49 (805)	38 (642)	573

Anzahl der stationären Pflegeeinrichtungen (Mitarbeiter pro Einwohner ab 60 Jahren)	19 (0,023) Evtl. Ausbau	20 (0,019)	35 (0,028)	369 (0,021)
Verfügbare Plätze in Pflegeheimen pro Einwohner ab 60 Jahren	0,037	0,030	0,048	0,035
Anzahl der niedergelassenen Ärzte pro Einwohner ab 60 Jahren	0,017	0,010	0,015	0,012
Anzahl der Krankenhausbetten pro Einwohner ab 60 Jahren	0,040 Gefahr!	0,021	0,022	0,021

Einen möglichen Ausbaubedarf im Landkreis Ostprignitz gibt es derzeit allein bei den stationären Pflegeeinrichtungen, welche im Verhältnis Mitarbeiter/Einwohner ab 60 Jahren zwar im Mittelfeld liegen, bedingt durch die geringe Anzahl der Einrichtungen aber nicht flächendeckend präsent sind. Zudem ist der Landkreis durch einen überdurchschnittlichen Anteil an >75-jährigen sowie Pflegebedürftigen geprägt.

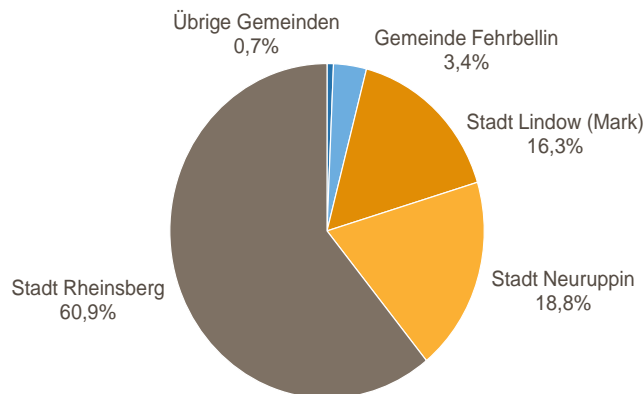
Als potenziell riskant ist die hohe Anzahl der Krankenhausbetten einzuschätzen, da bei einem anhaltenden Bevölkerungsschwund die Auslastung herausfordernd wird, sofern in wenigen Jahren ein dann wieder zu aktualisierender Krankenhausbedarfsplan Brandenburg die aktuell sich abzeichnende Überversorgung im Bundesland Brandenburg auch bzw. gerade im Nordwesten Brandenburgs nicht oder nur unzureichend eindämmt.

Fazit: Insgesamt leitet sich aus der Ist-Situation der Versorgung, der Bevölkerungsstruktur und den Wanderungsbewegungen ab, dass für die Region mit Ruhestandszuwachs und mit stark überregionaler Strahlkraft für gesundheitswirtschaftliche Dienstleistungen eine Weiterentwicklung dieser vergleichsweise überaus starken Wirtschaftsposition naheliegend und plausibel ist. Knapp gesagt: Der FreiRaum hat eine sehr gute Ausgangsposition für den Ausbau der Gesundheitswirtschaft.

2.4 Ist-Situation Tourismuswirtschaft

Der Regionale Wachstumskern (RWK) Neuruppin bzw. der Freiraum Ruppiner Land vereint mit knapp 61.000 Einwohnern etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung des Reisegebiets Ruppiner Seenland. Das Nachfragevolumen von knapp 915.000 Übernachtungen zeugt von der großen Bedeutung des Tourismus für die Projektregion. Dabei entfallen rund 60 % des Touristenaufkommens allein auf die Stadt Rheinsberg. Damit ist Rheinsberg nach der Landeshauptstadt Potsdam die Top-Destination in Brandenburg. Statistisch betrachtet übernachten im betreffenden Landkreis im Jahr 7,4 Gäste pro Einwohner, der beste Wert innerhalb Brandenburgs. Die gute Tourismussituation wirkt sich positiv auf die Bevölkerung und Gesamtwirtschaft der Region aus. Investitionen in die touristische Infrastruktur und attraktive Freizeit- und Kulturangebote kommen schließlich auch der einheimischen Bevölkerung zugute und attraktive Wohn- und Lebensbedingungen sind für die Akquisition von Facharbeitskräften auch für die Wirtschaftsunternehmen wichtige Argumente.

Abbildung 2: Verteilung der Übernachtungen im Untersuchungsraum (2012)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2013

Der Tourismus im FreiRaum hat sich seit 2008 sehr positiv entwickelt. Für die in der amtlichen Statistik ausgewiesenen gewerblichen Betriebe wird sowohl für die Ankünfte (+23,6 %) als auch für die Übernachtungen (+12,0 %) ein deutliches Wachstum verzeichnet. Die Dynamik der Entwicklung fällt allerdings in den einzelnen Kommunen dabei unterschiedlich aus. Insgesamt sind der Juli und August die tourismusstärksten Monate in der Projektregion: gut ein Viertel aller Übernachtungen findet in dieser Zeit statt. Potenziale für Zuwächse bieten vor allem die attraktiven Frühjahres- und Herbstmonate, in denen Kapazitäten vielfach nur teilweise belegt werden können. Dies bietet Chancen für saisonverlängernde und gesundheitstouristische Angebote, die von den Gästen besonders außerhalb der Hochsommerzeiten gebucht werden.

Insgesamt lag 2012 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste im Untersuchungsraum bei 3,4 Tagen. Damit liegt sie über dem Landesschnitt von 2,8 Tagen und auch höher als im Reisegebiet Ruppiner Seenland (ebenfalls 2,8 Tage).

Für den Untersuchungsraum erfasst die amtliche Statistik 89 Beherbergungsbetriebe (ohne Campingplätze) mit rund 6.200 Betten. In den letzten Jahren hat sich das Angebot insgesamt dabei kaum verändert. Von 2008 bis 2012 sank die Anzahl der Betriebe um 1,1%. Die Anzahl der Betten blieb nahezu unverändert. Im Reisegebiet Ruppiner Seenland nahm insbesondere bei den Betriebsarten „Jugendherbergen“ und „Ferienzentren, Ferienhäuser, Ferienwohnungen“ die Anzahl der Betriebe zu. In den letzten Jahren ist es zu erheblichen Veränderungen bei den Kapazitäten gekommen. So haben entgegen dem bundesweiten Trend besonders die Hotels an Bedeutung verloren. Gegenüber 2008 fielen im Untersuchungsraum mehr als 700 Betten weg, was einem Rückgang um knapp 28 % entspricht. Betriebe der sonstigen Hotellerie und übrigen Betriebe konnten dagegen an Kapazitäten gewinnen (jeweils +21 %).

Gerade jedoch der Betriebstyp „Hotel“ spielt bei der Entwicklung gesundheitsorientierter Angebote eine wichtige Rolle. Die verstärkte Entwicklung von Angeboten außerhalb der Saisonkernzeiten können vielfach nur Hotels wirtschaftlich leisten, die über ausreichende Kapazitäten und ein attraktives Freizeit- Erholungs- und ggf. Gesundheitsangebot mit den entsprechenden Service- und Dienstleistungen verfügen, die sich Gäste in dieser Zeit wünschen. Hier ist bei der Entwicklung entsprechender Angebote zu prüfen, welche Betriebe für

eine gemeinsame Angebotsentwicklung in Frage kommen und inwieweit hierfür ausreichende Kapazitäten zur Verfügung stehen.

Fazit: Im jenseits der Gesundheitswirtschaft eher strukturschwachen FreiRaum hat der Tourismus als Wirtschaftsfaktor eine sehr hohe Bedeutung, wobei hierbei fast ausschließlich inländische Gäste zu verzeichnen sind. In den letzten Jahren wurde eine insgesamt positive Entwicklung den Ankünften und Übernachtungen verzeichnet. Der Naturtourismus gewinnt weiter an Bedeutung, insbesondere in der Gemeinde Fehrbellin. Die touristische Saison findet bislang hauptsächlich in den Sommermonaten statt, eine Ausweitung der Besuche auf die Frühjahrs- und Herbstmonate bietet ein hohes Potenzial, verknüpft mit Reisetemen rund um Aktivität, Erholung und Gesundheit.

2.5 SWOT-Analyse des Clusters / der Region

Abgeleitet aus den Ist-Ergebnissen der eben vorgestellten statistischen Daten sowie aus den Gesprächen mit über 40 Experten können für den FreiRaum die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in einer SWOT-Darstellung zusammengefasst werden.

Der FreiRaum verfügt über eine Vielzahl von Stärken und Chancen, die die Möglichkeit bieten, die aktuelle Markt- und Angebotsituation zu verbessern. Hinsichtlich der medizinischen Versorgung und des Angebots an touristischen Einrichtungen insgesamt sehr gut ausgestellt. Eine derzeit breit aufgestellte, gute Versorgung mit stationären und ambulanten Angeboten führt unter anderem zu einer hohen Patientenbasis, die auch für Studien genutzt werden kann.

Aufgrund der räumlichen Lage zwischen Berlin und Hamburg hat der FreiRaum die Möglichkeit ausreichend Nachfrager für künftig zu entwickelnde Versorgungskonzepte und -angebote zu gewinnen.

Touristisch ist die Region ebenfalls stark aufgestellt. Neben den attraktiven Wander-, Fahrrad- und Wassersportmöglichkeiten kommen eine überregionale bekannte Therme und historisch-kulturelle Sehenswürdigkeiten. Ferner sind die Beherbergungsbetriebe insgesamt als gut einzustufen. Vor allem in den Sommermonaten hat die Region eine hohe Anziehungskraft, die ausbaufähig ist.

Diese insgesamt gute bis sehr gute Ausgangsbasis kann der Grundstein sein für die bessere Vernetzung und den Ausbau von Angeboten, gerade in der Verbindung aus Gesundheit und Tourismus/Kulturelle Infrastruktur. Der Zuzug älterer Menschen in den FreiRaum ist als Chance zu sehen, eine neue, interessierte Nachfragerschaft zu bekommen, die zudem später auch im pflegerischen Bereich Unterstützung suchen wird.

Neben Raum für ältere Menschen kann der FreiRaum auch die Chance ergreifen, attraktiven Wohnraum für jüngere Menschen auszubauen. Für junge Familien ist die Umgebung angenehm, Bildungsstätten sind noch vorhanden, Berlin als Metropole recht nah.

Die nachfolgende zusammenfassende Tabelle enthält auch die Ergebnisse der SWOT-Analyse aus dem Eckpunktepapier „Neuruppin-Strategie 2020“, in der für die Bevölkerungssituation eine entsprechende Auswertung vorgenommen wurde. Diese Ergebnisse sind mit * gekennzeichnet.

Tabelle 3: SWOT-Auswertung FreiRaum

+ Stärken +
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hoher Bekanntheitsgrad der Neuruppiner Kliniken, generell die Gesundheitswirtschaft in der Region – mehrere sehr starke Player in Neuruppin inkl. Arztnetz ▪ Räumliche Nähe zu den Metropolen Berlin und Hamburg, so dass Angebote für diese potenziellen Nachfrager entwickelbar sind ▪ Günstige Mieten im Vergleich zur Metropole Berlin, in Verbindung mit hohem Erholungswert (Ruhe, Natur, Bewegungsmöglichkeit etc.) ▪ Günstigere Ansiedelung von Firmen sowie Durchführung von Patientenstudien in der Region als in Berlin möglich ▪ Erfolg bei Firmenansiedlungen (med. Labor, Medizintechnikunternehmen) ▪ Erhoffte und sehr aussichtsreiche Etablierung einer med. Hochschule ▪ Hier ausgebildete Pflegekräfte bleiben überwiegend in der Region ▪ Umfangreiche, attraktive Landschaft - Fahrrad- und Wasserwandermöglichkeiten ▪ Hoher Bekanntheitsgrad der Fontanetherme mit gehobenerer Ausstattung als der Wettbewerb ▪ Qualitativ gute Beherbergungsbetriebe ▪ Auffällig gute Auslastungssituation der gewerblichen Betriebe, besonders auch in den Hotels ▪ Patientenbasis für Studien vorhanden ▪ Stabile Bevölkerungsentwicklung in Neuruppin und Temnitz*
+ Schwächen +
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Herausforderung, neue Ärzte und Erzieher für die Region gewinnen - Fachärztemangel, Altersstruktur Landärzte ▪ Fehlender Breitbandanschluss (Telemedizin in der Fläche schwer zu etablieren) ▪ Harmonisierung von Patientendaten zwischen den Sektoren noch nicht vorhanden ▪ Derzeitige Tourismusstrukturen ausbaufähig ▪ Barrierefreiheit (in historischen Stadtkernen, sehr positive Ausnahme Rheinsberg) ▪ Unternehmen und Behörden denken nicht immer im größeren Verbund, fehlende Zusammenarbeit wird von mehreren Akteuren ausdrücklich angemahnt ▪ Brandenburg hat bundesweit bislang keine zugkräftige Reputation als Gesundheitsregion ▪ Trotz der insgesamt guten Auslastungssituation der Hotels hat dieses für gesundheitstouristische Angebote wichtige Segment ‚Hotel‘ in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung verloren: Rückgang der Kapazitäten und hohe Marktanteilsverluste ▪ Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt starke Bildungsabwanderung und Alterszunahme* ▪ Alterungsbedingt weiteres Absinken des Erwerbstätigenpotenzials*

+ Chancen +

- Weitere Entwicklung des Gesundheits-Tourismus, bspw. über das Zugpferd Ruppiner Kliniken
- Weitere und intensivere Vernetzungen
- Ausbau Präventionsangebote
- Weitere Ansiedelung von Medizintechnikfirmen
- Chancen durch demographischen Wandel (Wachstum des Pflegemarktes)
- Zuzugspotenziale (insb. auch aus Umlandgemeinden - Wanderungsgewinne)*, hierbei den Zuzug älterer Menschen forcieren und für neue, übergreifende Angebote nutzen
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren und zwischen den Orten ermöglicht die Ausweitung und Vertiefung der Angebote
- Bessere Vermarktung der Angebote möglich, um Aufenthaltsdauer der Gäste zu verlängern
- In der attraktiven Frühlings- und Spätsommer-/Herbstzeit stehen Kapazitäten für eine Angebotsausweitungen zur Verfügung
- Gegenseitige Verstärkung von Zuzug junger Familien aus bildungsnahen Milieus und Entwicklung von attraktiven Bildungsangeboten*
- Räumliche Nähe zu Berlin; Einpendler (insbesondere von Berlin und Fernpendler) als potentielle Bewohner*

+ Risiken +

- Neuruppiner Kliniken, generell die Gesundheitswirtschaft in der Region, ist überproportional präsent, so dass eine gewisse Abhängigkeit von einem sehr starken Spieler – weitere starke Player in Neuruppin inkl. Arztnetz sind immerhin vorhanden
- Rekrutierung geeigneter Fachkräfte problematisch
- Alleinstellungsmerkmale der Region (noch) nicht ausgeprägt genug
- Unterversorgung des Zwischenraums
- Anpassung an den demografischen Wandel - wie und wann kann das Angebot entsprechend angepasst werden, d.h. vor allem auch Vernetzung stationärer und ambulanter Prozesse?
- Noch anhaltende Abwanderung junger Menschen*

3. Potenzialermittlung und Zielbestimmung

3.1 Identifizierte Handlungsthemen

Für den Cluster Gesundheitswirtschaft insgesamt können basierend auf den Expertengesprächen und der aktuellen Marktsituation 11 übergeordnete Handlungsthemen identifiziert werden, die für die Ausarbeitung künftiger Strategien ausschlagend sein werden.

Die Gliederung dieser Handlungsthemen folgt der Situation vor Ort, nur zum Teil der Gliederung nach Handlungsfeldern im Masterplan „Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg“, die Berlin/Brandenburg, welcher vor allem aufgrund der anderen Situation in Berlin andere Handlungsfelder setzt; direkt komplementär sind die Handlungsthemen Gesundheitstourismus i.V.m. Prävention / Gesunde Ernährung sowie Medizintechnik.

Die schließlich für den FreiRaum identifizierten Handlungsthemen beeinflussen am stärksten das derzeitige wie auch das künftige Handeln der Akteure. Im Einzelnen sind dies:

Tabelle 4: Handlungsthemen zur Bestimmung der weiteren Strategie

Handlungsthemen	
▪ Vernetzung / Kooperation	▪ Demografischer Wandel
▪ Einzugsgebiete	▪ Gesundheitstourismus
▪ Wettbewerb	▪ Medizintechnik
▪ Personal / Fachkräftebedarf / Ausbildung	▪ Prävention / Gesunde Ernährung
▪ Versorgung Zwischenraum	▪ Unique Selling Proposition (USP) der Einrichtung / der Region
▪ Infrastruktur / Behörden	

Als **erste, prägnante Einführung zu den einzelnen Handlungsthemen** werden nachfolgend zunächst grob pro Handlungsthema die Ist-Situation und eine künftige Ziel-Vorstellung vorgestellt. Diese leiten sich aus den Expertengesprächen ab und werden im Kapitel 4 dieses Abschlussberichtes ausführlicher dargestellt:

Vernetzung / Kooperation

- Die Interaktion zwischen den Akteuren, sei es innerhalb einer Branche, branchenübergreifend oder mit administrativen Stellen wird insgesamt als wenig ausgebaut eingeschätzt
- ⇒ Der Einsatz eines Netzwerkkoordinators wird im Cluster fast zwingend notwendig sein, um nachhaltig branchenintern wie auch –übergreifend Angebote entwickeln und umsetzen zu können

Einzugsgebiete

- Besucher und Patienten kommen überwiegend aus der Region sowie aus Berlin/Brandenburg, nur ein geringer Anteil kommt aus dem Bundesgebiet
- ⇒ Überregionale Strahlkraft muss entwickelt werden, um einen ganzjährigen touristischen Zustrom und eine spezielle Patienten Klientel zu attrahieren

Wettbewerb

- Hohe Konkurrenz hauptsächlich in der ambulanten Pflege und bei Beherbergungs- und Gaststätten
- ⇒ Wachstumspotenziale in der Pflege sind vorhanden und sind auszubauen; Überregionale Gäste für vorhandene Tourismuseinrichtungen anziehen

Personal / Fachkräftebedarf / Ausbildung

- Sich verstärkender Mangel bei Nachwuchs- wie auch bei Fachkräften. Dies betrifft nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Arbeitskräfte. Es ist schwierig von außerhalb Arbeitskräfte anzulocken
- ⇒ Nachwuchs- und Fachkräfte sind künftig durch attraktivere Arbeitsbedingungen in der Region zu halten und anzulocken. Dies bspw. durch bessere Gehaltskonditionen, langfristige Verträge, Einrichtung von neuen Bildungseinrichtungen, Angebote für Wiederkehrer. Ferner kann der Mehrwert der Region für neue Arbeitskräfte noch besser herausgearbeitet werden, bspw. durch die Vermarktung der Region als Ruhe- und Erholungsort, der einen gesunden Ausgleich zum hektischen Alltag bietet.

Versorgung Zwischenraum

- Die ärztliche Versorgung außerhalb von Neuruppin wird zunehmend schwerer. In der Pflege ist die Situation noch ausreichend, kann aber auch künftig schwieriger werden - Problem: lange Fahrwege, fehlende Infrastruktur für Ansiedelung von Arbeitskräften im Zwischenraum
- ⇒ Patienten ambulantisieren und mobilisieren; stärkere Vernetzung ambulanter und stationärer Leistungen; stärkere Einsatz von digitaler Technik, um dezentral versorgen zu können

Infrastruktur / Behörden

- Für junge Leute/Familien ist die Region oft nicht attraktiv genug, da kulturelle und/oder schulische Angebote als nicht ausreichend angesehen werden. Der Anschluss mit öffentlichen Transportmitteln wie Bus und Bahn wird, besonders im Winter, ebenfalls als nicht ausreichend angesehen. Ferner wird bemängelt, dass bspw. für die Durchführung von Veranstaltungen behördliche Zustimmungen zu lange dauern.
- ⇒ Projekt des Tourismusverbandes in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn, um der schwachen (aufkommenden) Mobilität entgegenzuwirken; Genehmigungsverfahren in den Kommunen beschleunigen; Breitbandanbindung als Voraussetzung für Telemedizin ausbauen

Demografischer Wandel

- Nachfrage nach betreutem Wohnen/Alten-WG steigt; Trend zur zentralen Versorgung älterer Menschen in Neuruppin anstelle vor Ort in den Dörfern
- ⇒ Betreutes Wohnen / WG's als Wachstumsmarkt erkennen; Entwurzelung der älteren Generation vermeiden

Gesundheitstourismus

- Zu starke Ausrichtung der Therme auf Hotelgäste – das zugehörige Resort-Hotel ist Donnerstag-Sonntag in der Saison bereits fast voll ausgelastet, so dass für die typisch hohen Verweilzeiten von 5-7 Tagen im Gesundheitstourismus in der Hauptsaison dort kaum Platz ist; Verzahnung von gesundheitlichen und touristischen Angeboten bislang nicht sonderlich stark
- ⇒ Im Ausbau von Medical Wellness liegt Potenzial – bei Therme und Resort-Hotel perspektivisch durch einen Anbau eines Bettenhauses mit Bademantelübergang und Campusatmosphäre; eine Verzahnung der Angebote in Rheinsberg, Lindow, Neuruppin und Dorf Zechlin ist zielführend

Medizintechnik

- Erfolgreiche Ansiedelungen von medizinischem Labor und ersten Medizinprodukteunternehmen
- ⇒ Weitere, aussichtsreiche Medizintechnikfirmen ansiedeln und analog der opportunistischen Vorgehensweise von Venture-Capital-Fonds auf einen Portfolioeffekt setzen. Hierbei die Chance nutzen, dass die Ruppiner Kliniken ggf. gemeinsam mit dem Arztnetz die kritische Masse an Patienten für Studien zur CE-Zertifizierung von Medizintechnik einbringen können bzw. als Partner und Ort für die weitere Ansiedelung von Firmen dienen können

Prävention / Gesunde Ernährung

- Bei Angeboten in der Pharmazie, Therapie und Medizin ist Neuruppin sehr gut aufgestellt, es fehlen Angebote vor allem zur Ernährung
- ⇒ Präventionsmedizin mit Hotel/Therme voranbringen, stärkere Nachbetreuung von Gästen mit dem Ziel von Folgebesuchen; Schaffung hochpreisiger differenzierter Angebote

USP der Einrichtung und / oder der Region (USP = unique selling proposition)

- Neuruppin ist als medizinischer Standort in der Region gut bekannt und renommiert; touristisch ist die Region für Wasser- und Kulturangebot bereits gut aufgestellt
- ⇒ Weiterer Ausbau vorhandener Angebote gewünscht

Die genannten 11 Themenfelder können vielfältig beschrieben werden und bieten Potenzial für unterschiedlichste Maßnahmenansätze. Eine Auswahl dieser Maßnahmenansätze wurde mit Hilfe des Kurzfragebogens den Akteuren in der Gesundheits- und in der Tourismuswirtschaft vorgestellt und um deren Meinung für eine Priorisierung gebeten.

All jene Maßnahmenansätze, die mehr als 10-mal im Rücklauf der Kurzfragebogen angekreuzt wurden, flossen anschließend im Leistungsbaustein 3 in die weitere Ausarbeitung von Detailmaßnahmen ein.

Im Komplex „Gesundheitswirtschaft“ sollten 11 Maßnahmenvorschläge nach ihrer Relevanz für den Befragten eingestuft werden. Im Ergebnis sind die „Errichtung von stationär-ambulanten Wertschöpfungsketten“, die „Vertiefung der Zusammenarbeit von Ärzten“ sowie die „Beschleunigung von politischen Genehmigungen“ jene Themen, die die Befragten als am wichtigsten einstufen.

Tabelle 5: Kurzfragebogenergebnis „Gesundheitswirtschaft“

Anzahl Nennung „Hohe Relevanz“	Maßnahmenvorschläge Gesundheitswirtschaft	Weiterverfolgen
20	Stationär-ambulante Wertschöpfungsketten (bspw. Tageskliniken, selbstständigere Wohnformen im Alter) errichten	Ja
19	Deutliche Vertiefung der Zusammenarbeit von Ärzten	Ja
18	Politische Genehmigungen und Verfahren beschleunigen	Ja
15	Prävention verstärken: Von Diagnostik über Diätetik, Wellness bis hin zu Komplementärmedizin und High-Tech-Medizin (Humangenetik etc.)	Ja
15	Langzeitstudien mit einer medizinischen Hochschule zum Thema Prävention durchführen	Ja
11	Pflegedienste führen digitale Akten mit Schnittstellen für Ärzte ein	Ja
11	Hausarztzentriertes telemedizinisches Netz bis hin zur gemeinsamer Leistungserbringung mit den Ruppiner Kliniken	Ja
10	Medizinprodukte: Start-Up Unternehmen mit Studien- & ZAB-Kooperation ansiedeln	Ja
9	Platzierung eines Netzwerkmanagers / Kümmerers, um die Kommunikation und Kooperation zwischen den Akteuren zu verbessern	Vorerst nicht
7	Schaffung von hochpreisigen differenzierten Angeboten, die sich abheben und außerhalb der Kataloge der Krankenversicherung liegen	Vorerst nicht
6	Neue Versorgungsformen (bspw. Capitation-Modelle) ausbauen	Vorerst nicht

Im Komplex „Ausbildung“ sollten 4 Maßnahmenvorschläge nach ihrer Relevanz für den Befragten eingestuft werden. Im Ergebnis sind die „Errichtung weiterführender Schulen“ und die „Bindung junger Fachkräfte an die Region“ die wichtigsten Themen für die Befragten.

Tabelle 6: Kurzfragebogenergebnis „Ausbildung“

Anzahl Nennung „Hohe Relevanz“	Maßnahmenvorschläge Ausbildung	Weiterverfolgen
18	Weiterführende (Fach-)Schulen errichten	Ja
18	Bindung von jungen Fachkräften an die Region durch Errichtung einer medizinischen Hochschule	Ja
12	Ansiedlung von EU Bürgern und von ausländischen Fachkräften	Ja
11	Höhere Gehälter für potenzielle Wiederkehrer zahlen	Ja

Im Komplex „Tourismuswirtschaft“ sollten 8 Maßnahmvorschläge nach ihrer Relevanz für den Befragten eingestuft werden. Im Ergebnis sind die „Verbesserung der Infrastruktur/ÖPNV“, die „bessere Vermarktung der Region“ sowie die „bessere Verzahnung von Rheinsberg und Neuruppin“ die wichtigsten Themen für die Befragten.

Tabelle 7: Kurzfragebogenergebnis „Tourismuswirtschaft“

Anzahl Nennung „Hohe Relevanz“	Maßnahmvorschläge Tourismuswirtschaft	Weiterverfolgen
23	Infrastruktur und ÖPNV (besonders im Winter) verbessern	Ja
20	Vermarktung der Region als Ort der Ruhe, Erholung und des Sports ausbauen	Ja
20	Verzahnung zwischen Rheinsberg und Neuruppin optimieren	Ja
17	Barrierefreiheit in den historischen Stadtkernen optimieren	Ja
12	Medical Wellness verstärkt aufbauen	Ja
9	Kooperation zwischen den Leistungsträgern und der Fontane Therme verbessern	Vorerst nicht
9	Gesundheitstourismus stärker als anderen Tourismus entwickeln	Vorerst nicht
9	Status „Bad Neuruppin“ erlangen	Vorerst nicht

Die genannten Maßnahmvorschläge wurden anhand der Priorisierung im Fragebogen und nach weiterer Diskussion im zweiten Workshop inhaltlich ausgearbeitet und auf dann insgesamt 8 Handlungsthemen zusammengefasst. Die jeweils wichtigsten 2 Maßnahmvorschläge pro Handlungsthema werden in Kapitel 4 dieses Berichtes vorgestellt.

3.2 Gesundheitswirtschaft und ihr Einfluss auf die Entwicklung des FreiRaums

Neben der Identifizierung erster Maßnahmvorschläge kann mit den Resultaten aus Expertengesprächen, Kurzfragebogen und Workshops auch eine Aussage zur Bedeutung der einzelnen Segmente der Gesundheitswirtschaft für die wirtschaftliche und Arbeitsmarktentwicklung im FreiRaum abgeleitet werden.

Die wichtigsten Treiber sind und werden die stationären klinischen und pflegerischen Einrichtungen im FreiRaum sowie auch die ambulanten pflegerischen Einrichtungen sein.

Bei den Ärzten ist in den kommenden Jahren häufiges altersbedingtes Ausscheiden ohne gleichzeitige Übernahme der Praxis durch einen Nachfolger absehbar. Damit kommt es sehr wahrscheinlich zu einer Verknappung des ärztlichen ambulanten Angebotes spätestens ab 2020 und damit auch ein Abbau von Arbeitsstellen für Praxispersonal.

Bei den Kliniken ist aufgrund des Kostendrucks mit einem weiteren Abbau der Bettenzahl und damit auch des Personals zu rechnen, wenn nicht parallel ein nächster Landeskrankenhausplan mehr auf Schwerpunktbildung als auf breite Verteilung setzt.

Tabelle 8: Einfluss einzelner Segmente der Gesundheitswirtschaft auf die wirtschaftliche Entwicklung

	Wirtschaftsentwicklung - ohne Maßnahmen -	Arbeitsmarktentwicklung - ohne Maßnahmen -
Ärzte	⇒	⇒ ↘
Zahnärzte	⇒	⇒
Apotheker	⇒	⇒
Ambulante Pflege	↗	↗
Therapeuten	⇒	⇒
Sanitätshäuser	⇒	⇒
Kliniken	⇒	⇒ ↘
Pflegeheime	⇒	↗

3.3 Trends und Entwicklungen im Gesundheitstourismus

Entwicklungen im Gesundheitstourismus allgemein

Für die künftige Ausrichtung des FreiRaums mit einem spezifizierten, übergreifenden, über-regional wirkenden Angebotskonzept ist abzugrenzen, welches Konzept und welche Vermarktung für den FreiRaum in Frage kommt.

Für weitere Überlegungen wurden daher der Gesundheits- und Wellness-tourismus, Best Practice Angebote sowie Benchmarks herangezogen, um von diesen existierenden, funktionierenden Beispielen zu lernen und Kriterien heraus zu arbeiten, an denen sich der FreiRaum orientieren kann.

Der Gesundheits- und Wellness-tourismus der Deutschen zählt zu den dynamischsten Marktfeldern im gesamten Tourismus. Die Wachstumszahlen der Gesundheitstourismus-Interessenten zeigen, wie dynamisch sich der Markt des Wellness- und Gesundheitstourismus auch in Zukunft entwickeln wird. Die Bereiche Wellness und Medical Wellness spielen dabei laut prognostizierten Wachstumsraten die wichtigsten Rollen und haben die höchsten Wachstumszahlen zu erwarten (vgl. nächste Abbildung). Dieses stark steigende Interesse lässt sich dabei größtenteils auf die Alterung der Bevölkerung und dem damit wachsenden Wunsch nach Gesundheit und Wohlbefinden erklären. Die Kürzungen vieler Leistungen und die Erhöhung von Zuzahlungen im Gesundheitswesen im Zuge verschiedener Gesundheits-reformen spielen dabei eine große Rolle. Die Werte der Nachfrageinteressenten steigen nicht nur im Bereich Medical Wellness, sondern ebenfalls auf den Gebieten Anti-Aging (+71 Prozent) und Beauty (+88 Prozent).

Abbildung 3: Wachstumsmarkt Gesundheitstourismus (Veränderung 2007 zu 2020)



Quelle: IFF 2008, verändert dwif 2013

Mit den wachsenden Zahlen der Wellness- und Gesundheitsinteressierten einerseits und der ständigen Ausweitung der touristischen Angebote andererseits steigen die Ansprüche an Gesundheitsleistungen im Urlaub. Faktoren wie kompetentes Personal, die speziellen Gesundheitsleistungen selbst und integrierte Angebote (Unterkunft und Wellness-Leistungen unter einem Dach) für die Wellness- und Gesundheitstouristen eine große Rolle spielen. Besonders bedeutend sind Unterkünfte, die speziell für den Gesundheitsurlaub ausgewiesen sind, die ärztliche Betreuung oder die Durchführung des Urlaubs in einem ausgewiesenen Kur- oder Erholungsort. Aufgrund der hohen Erwartungen an die Unterkunft gehört für den Gesundheitsurlauber das Hotel zur wichtigsten Unterkunftsart.

Die Ansprüche und Erwartungen an Gesundheitsurlaube zeigen auf, dass Kernkompetenzen, Erfahrungsreichtum und hohe Qualitätsstandards entscheidend dazu beitragen können, die Nachfrage nach Wellness- und Gesundheitsleistungen zu steigern.

Die Zahlungsbereitschaft der Gesundheitsurlauber unterscheidet sich nach derjenigen der Komplettzahler und der Teilzahler. So wird mittlerweile eine Vielzahl an (präventiven) Gesundheitsleistungen durch die Krankenkassen bezuschusst. Daraus ergibt sich ein Großteil der Bevölkerung, der verstärkt gewillt ist, Kosten für Gesundheitsleistungen selbst zu übernehmen, sofern eine Bezuschussung zugesichert wird. Doch auch die Zahl der Komplettzahler gesundheitstouristischer Leistungen steigt mit dem wachsenden Interesse an Wellness und speziell Medical Wellness.

Das verfügbare Budget, welches Gesundheitsurlauber pro Tag für Unterkunft, Verpflegung, Anwendungen und Kurse zahlen würden, liegt für knapp die Hälfte im Bereich bis 100 Euro. Ca. 40 Prozent wären außerdem bereit zwischen 100 und 200 Euro zu zahlen. Bei weit höheren Beträgen nimmt die Zahlungsbereitschaft sehr stark ab, so dass weniger als 2 Prozent der Gesundheitstouristen 300 bis 400 Euro pro Tag bzw. über 400 Euro zahlen würden. Es zeigt sich, dass Frauen, die gegenwärtig noch den größten Teil der Wellness- und Gesundheitstouristen ausmachen, kostensensibler sind als Männer.

Wichtig ist, dass Gesundheitsurlauber nicht als Patienten angesehen bzw. angesprochen werden wollen. Dies gilt umso mehr, wenn der Aufenthalt in der „Gesundheitsdestination“

selbst finanziert werden muss. Denn als Selbstzahler muss für den Gesundheitsurlaub zudem ein Teil des Jahresurlaubs geopfert werden. Hier sind die Anbieter gesundheitstouristischer Leistungen gefordert, attraktive Angebote zu entwickeln und den Bedürfnissen entsprechend zu kommunizieren.

Fazit: Vom Jahr 2007 bis zum Jahr 2020 wird sich die Zahl der Gesundheitsreisen von 3,8 Mio. auf 6,8 Mio. erhöhen. Dabei werden die Ausgaben für diese Reisen von 3,3 Mrd. Euro auf 5,9 Mrd. Euro steigen. Besonders intensiv steigt das Interesse an Medical Wellness mit einer Wachstumsprognose von 111% bis zum Jahr 2020.

Für potenzielle Gäste sind die wichtigsten Entscheidungsfaktoren für einen Wellness- bzw. Gesundheitsurlaub die (medizinische oder wellnessbezogene) Kompetenz sowie die Service- und „Wohlfühlqualität“. Kompetentes Personal ist demnach für sämtliche Leistungen von großer Bedeutung. Die Kombination von hervorragender medizinischer Kompetenz mit zeitgemäßem Wohlfühl-Ambiente ist als Erfolgsrelevant anzusehen. Allerdings muss sich die vom Gast gefühlte Service- und Angebotsqualität auf alle Bereiche der Wertschöpfungskette erstrecken. Folglich sind geeignete, bestehende Angebote in Paketeleistungen (bspw. als Paketstruktur: Anreise, Beherbergung, Ernährung/Ernährungstherapie, Aktivausflüge, Diagnose, Therapie, Therme usw.) zu bündeln und vermarktungsfähig zu machen; ebenso sind neue Angebote anhand von noch zu bestimmenden Marktbedürfnissen zu entwickeln, zu bündeln und im Paket vermarktungsfähig zu machen.

Stärken und Schwächen beim Ausbau von (Medical)Wellness Angeboten im Freiraum

Betrachtet man die bestehenden Angebote für gesundheitstouristische Strukturen im Freiraum sticht die Fontane Therme als überregional bekannte Einrichtung hervor. Sie bietet einen ausgezeichneten Grundstein für den Aufbau der Region mit (Medical)Wellness Angeboten. Um den Entwicklungsstand der Therme abzubilden, wurden Benchmarks im In- und Ausland herangezogen, die die Verbindung aus medizinischer Versorgung und Wellness bereits vollzogen haben. Es zeigt sich, dass die Benchmarks eine weitaus stärkere Vernetzung und Verflechtung von medizinischen Leistungen in einen Erholungsurlaub einbinden. Bei der Fontane Therme ist dies bislang nicht umfänglich ausgebaut.

Tabelle 9: Thermenangebote im Benchmark-Vergleich

	Therme	Hotel	Therapie	Fitness	Arzt / Gesundheitszentrum	Klinik / Kur / Reha
Fontane Therme	✓	✓	(✓)	✓	(✓)	
Life medicine Resort das Kurhaus, Österreich	✓	✓	✓	✓	✓	
Bad Vigaun, Österreich	✓	✓	✓	✓		✓
Panorama Therme Beuren	✓	✓	✓	✓		✓

Neben dem Bestehen einer hochwertigen Therme sind wie oben bereits angedeutet das Portfolio an Angeboten, die Betreuungskompetenz vor Ort wie auch vor und nach dem Aufenthalt sowie die Verbindung aus Krankenkassenleistungen und Selbstzahlerangeboten ausschlaggebend für den Erfolg einer (Medical) Wellness Region. Kurz: Ohne erlebbarer und glaubwürdiger Verbindung von allopathischer Kompetenz in Diagnose und auch Therapie mit komplementärmedizinischen diagnostischen und therapeutischen Leistungen kombiniert mit Wohlfühlambiente (Wasser, Wärme, Ruhe ...) ist ein differenzierendes Angebot nicht möglich.

Gleichwohl existiert keine allgemein gültige Faustformel, sondern der Erfolg eines Standortes hängt sehr von den regionalen Gegebenheiten (Ausstattung, Lage, Erreichbarkeit, Personal, Angebote aus Gesundheit, Kultur, Tourismus, etc) ab. Per Oktober 2013 kann die Ist-Situation des FreiRaums als möglicher Standort einer (Medical)Wellness Region wie folgt bewertet werden:

Tabelle 10: Ist-Profil des FreiRaums als (Medical) Wellness Region und Bewertung

Ist-Profil des FreiRaums als Medical Wellness Region		
Faktor	Bewertung	
▪ Ärztliche Betreuung	+++	Vielfältig vorhanden
▪ Schul- und dazu (!) komplementärmedizinisches Angebot bei Diagnose und Therapie	-	Kaum vorhanden, dringend einzuführen
▪ Ernährungsschulung	-	Kaum vorhanden, dringend einzuführen
▪ Therapien (Physio, Massagen, etc.)	+++	Vielfältig vorhanden
▪ Wasser / Hitze / Fitness / Beauty	+++	Vielfältig vorhanden
▪ Individuelle Betreuung und Angebotsanpassung	+	Teilweise vorhanden, deutlich ausbaubar
▪ Serviceausrichtung (Betreuung vor Anreise, individuelle Betreuung vor Ort, Nachbetreuung)	-	Kaum vorhanden, dringend einzuführen (negative Mystery Checks)
▪ Produktanforderungen (Zertifizierung, hoher Standard, komplementäre Angebote, Nutzung mobilen Internets zur Betreuung etc.)	+	Teilweise vorhanden, deutlich ausbaubar
▪ Umfeld Vertriebspartnerschaften mit wohnortnahen Anbietern und Unternehmen (gut passendes Ergänzungsprogramm bei Unterkunft, Verpflegung, Kultur, Besichtigung etc.)	-	Kaum vorhanden, dringend einzuführen
▪ Verzahnung und Vernetzung der Angebotsanbieter	+	Teilweise vorhanden, deutlich ausbaubar
▪ Kooperationen mit wissenschaftlichen Organisationen und Unternehmen der Kommunikations-/ Medizintechnik	+	Teilweise vorhanden, deutlich ausbaubar

Pointiert formuliert lassen sich **Hauptpotenziale und -ziele** ermitteln:

Die **Gesundheits- und die Tourismuswirtschaft im FreiRaum sind in der Einzelbe- trachtung** gut aufgestellte Wirtschaftsbereiche. Es fehlt jedoch eine Verzahnung dieser beiden Bereiche und damit von Grund auf ein vorhandenes Angebot, ein entsprechendes Konzept inklusive Vermarktungsstrategien und ein zuständiger Ansprechpart- ner/Koordinator.

Sofern der FreiRaum in größerem Umfang den **Gesundheitstourismus** als eigenen Wirt- schaftsbereich aufbauen will, ist die Grundvoraussetzung, dass eine medizinische Differen- zierung bei Diagnostik und bei Therapie erfolgt. Idealtypisch wären zwei unterschiedliche bzw. auch stufenweise komplementäre Vorgehensweisen denkbar:

- Ein Neubau eines Bettenhauses direkt an die Therme mit „Bademantelübergang“, um Campusatmosphäre und 7-Tage-Aufenthaltsdauern am Stück zu ermöglichen (starker Investor nötig);
- Eine Erweiterung Schritt für Schritt durch mehrere Leistungserbringer und Leistungsträ- ger (starke Kooperation nötig).

Im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft bestehen teils hervorragende Potenziale:

- Aufbau einer **medizinischen Hochschule** mit Bindung von Fachkräften und Ausbau von Forschung, welche mit
- Der Ansiedlung von **Medizintechnikunternehmen** ideal ergänzt werden kann.
- Der FreiRaum kann sich noch verstärkt als **neues Wohnumfeld für ältere Menschen** positionieren und den ohnehin vorhandenen demographischen und migrationsseitigen Trend positiv wenden und für sich nutzen. Ein noch weiterer Ausbau von Pflege und neuen Wohnformen im Alter kann städtebaulich integrierend wirken.

4. Maßnahmen und Empfehlungen

Aus den zunächst elf Handlungsthemen wurden der Übersichtlichkeit halber acht Handlungsthemen mit Maßnahmenvorschlägen hinterlegt. Mit den zuletzt genannten Hauptpotenzialen sind als Ergebnismix von Marktanalysen, Gesprächs-, Fragebogen- und Workshopinputs vereint mit Expertenwissen des Beraterteams für den FreiRaum 33 Einzelmaßnahmen definiert worden. **Die Rangfolge in der nachstehenden Übersicht je Handlungsthema bildet dabei die Priorisierung der Maßnahmen ab**, der Gesundheitstourismus findet sich im Handlungsthema „VIII. Prävention / Ernährung / Gesundheit“ wieder.

Die Angaben zu den Maßnahmen sind als erste Vorschläge, Größenordnungen und Handlungsansätze zu verstehen, die detaillierter ausgearbeitet werden müssen. So ist es bspw. bei den jeweiligen Finanzierungskosten gut möglich, dass es anstelle von einem Hauptfinanzierer mehrere Co-/Impulsfinanzierungen gibt.

Abbildung 4: Übersicht der Handlungsthemen und der entsprechenden Maßnahmenvorschläge

I. Vernetzung / Kooperation	II. Fachkräfte / Ausbildung	III. Demographischer Wandel	IV. Cluster
<ol style="list-style-type: none"> 1. Arztnetz mit Klinikum (Capitation?) 2. Digitale Akten mit Schnittstellen zwischen Ärzten und Pflegediensten 3. Kümmerer 4. Fachworkshops Vernetzung 5. Coachings einzeln und Netzwerke 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Hochschule ansiedeln, überregionale Studentenakquisition 2. E-Health Ausbildung am Campus der Ruppiner Kliniken 3. Fachschulen ansiedeln, überregionale Schülerakquisition 4. Arbeitgeberworkshop Verträge/Lohnniveau 5. EU Anwerbung Fachkräfte 6. Heimkehrerprogramm Arbeitskräfte 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ansiedlung von Best Ager ab 65 (Natur + Gesund + Berlinnähe) 2. Ambulant-stationäre Wertschöpfungsketten mit dem Klinikum ausbauen 3. Ambulante und neue Wohnformen im Alter ausbauen 4. Stationäre Pflegeeinrichtungen ausbauen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Produktworkshops und Vertriebsoffensive Tourismus 2. Stationären Marktanteil Klinikum ausbauen 3. Natur- und Gesundheitstourismuskonzept erarbeiten 4. Clusterkonferenz 5. Überregionale touristische Vermarktung
V. Versorgung Zwischenraum	VI. Infrastruktur / Behörden	VII. Medizintechnik	VIII. Prävention / Ernährung / Gesundheit
<ol style="list-style-type: none"> 1. Öffnungszeiten der Ärzte am Lande prüfen 2. Ärzte Modelle für AGNES+ entwickeln 3. Optimierung ärztlicher Notdienst 4. Ärzte zu längerer Lebensarbeitszeit motivieren 5. Zweigpraxen auf's Land 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ideenwettbewerb ländlicher ÖPNV im Winter 2. Benchmark Behördenprozess - inkl. öffentliche Bearbeitungszeiten 	<ol style="list-style-type: none"> 1. ZAB und Ruppiner Kliniken für gezielte Ansiedlungen Medizintechnik mit „Portfolioansatz“, Klinikum als Sachmittelinvestor 	<ol style="list-style-type: none"> 1. 2 moderne Musterpraxen in Neuruppin auf Basis bestehender Praxen entwickeln und umsetzen 2. Betriebliches Gesundheitsmanagement 3. Ernährung: Ausbau Regionalvermarktung 4. Investitionswillige und -kräftige Akteure für sinnhaftes gesundheitstouristisches Konzept aktivieren 5. Landwirte für Umwidmung in Bio-Flächen Förderungen kommunal, Land, Bund prüfen

In den folgenden Abschnitten 4.1 – 4.8 werden **die jeweiligen Hauptmaßnahmen je Themenfeld** näher beschrieben und erläutert. Alle Maßnahmen insgesamt finden sich mit einem Maßnahmensteckbrief im Anhang 2.

4.1 Handlungsthema I: Vernetzung / Kooperation

Maßnahme I.1: Arztnetz mit Klinikum (ggf. Capitation-Modell mit Klinikum ausweiten)

Beschreibung der Maßnahme: Populationsbezogene Integrierte Versorgung des Arztnetzes mit der AOK in Zusammenarbeit mit dem Klinikum zum Nutzen aller deutlich vertiefen

Status/Sachstand der Maßnahme: Vertrag des Arztnetzes mit der AOK erlaubt Einbezug von Krankenhäusern. Positives, erstes Feedback von Klinikum, Arztnetz und AOK

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Zusammenarbeit von MediFair, Klinikum und AOK auf Basis eines bestehenden Capitation-Vertrages der AOK mit MediFair konkretisieren. Potenzielle Arzneimittelkosten, Notfallkosten und Krankenhauseinweisungen (Geld verdienen mit weniger Belegung, dabei weniger Bedarf an zu knappen Fachkräften) im Interesse und zum Nutzen aller nutzen

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: (selbsttragend aus laufendem Cash-Flow)

Break Even Potenzial: sehr hoch

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: Formal kein Unterstützungsbedarf gegeben, ggf. aber Unterstützung als Modellregion

Maßnahmenträger: MediFair

Verantwortlich/Mitarbeit durch: AOK, Ruppiner Kliniken

Maßnahme I.2: Digitale Akten mit Schnittstellen zwischen Ärzten und Pflegediensten

Beschreibung der Maßnahme: Ärzte und Pflegedienste nutzen identische digitale Patientenakten mit Daten anstelle von heute unterschiedlichen Akten. Diese Maßnahme ist chancenreich, da Pflegepatienten anders als viele andere Patienten zu fast 100% datenschutzrechtlich dem Verfahren zulässig zustimmen mögen

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag einzelner Pflegedienste

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Nutzung von Telemedizin mit konkretem Nutzen

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: Offen

Break Even Potenzial: Zu prüfen (Alternativ zu als gemeinsamer Standard organisierter Papierakte der Patienten)

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: ZAB – Projekte zu Telemedizin

Maßnahmenträger: MediFair, Pflegedienste

Verantwortlich/Mitarbeit durch: Ruppiner Kliniken für weiteres Ausbaupotenzial

Maßnahme I.3: Kümmerer

Beschreibung der Maßnahme: Regionaler, nicht landesweiter Clustermanager mit Kompetenzen Gesundheitsmarkt, Tourismus, Vertrieb, Moderation. Min. 30h/Woche. Zentrale Aufgabe, um Maßnahmenvorschläge vernetzt und gemeinsam umsetzen zu können und Ergebnisse voranzubringen.

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Sicherung der Umsetzung der skizzierten Maßnahmen sowie von Umsetzungscontinuität

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: 70.000 € p.a. Vollkosten (Co-Finanzierungen möglich)

Break Even Potenzial: Netzwerkeffekt

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: Öffentliches Gut, also Möglichkeiten für Förderbeitrag prüfen

Maßnahmenträger: Städte/Kommunen im RWK

Verantwortlich/Mitarbeit durch: dieselben

4.2 Handlungsthema II: Fachkräfte / Ausbildung

Maßnahme II.1: Hochschule ansiedeln, überregionale Studentenakquisition

Beschreibung der Maßnahme: Medizinische Hochschule gründen und betreiben

Status/Sachstand der Maßnahme: Konzept, Träger, private Finanzierung – außerordentlich guter Entwicklungsstand – offenbar fehlt es praktisch fast nur an der Zulassung durch das Land Brandenburg

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK:

- Es würde eine für den Norden Brandenburgs einzigartige Hochschule entstehen, dadurch könnte ein Zuzug von Medizinern erfolgen („Klebeeffekt“)
- Möglichkeit eines Netzwerkes mit kooperierenden Kliniken
- Nachwuchskräfte für die Region könnten durch praktische Arbeit in Praxen gewonnen werden
- Best Practice Modellstudiengang zur eigenen Profilierung entwickeln
- Exzellenter Synergieeffekt zu einer möglichen Ansiedlung von Medizintechnikunternehmen

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: Privat selbsttragend, mehrere Mio EUR p.a.

Break Even Potenzial: Durch Bleibeverpflichtung der Studenten nach Abschluss sowie Synergieeffekt zur Medizintechnikansiedlung sehr hoch

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: Zulassung durch das zuständige Ministerium erteilen (keine relevanten Gegenargumente erkennbar)

Maßnahmenträger: Ruppiner Kliniken

Verantwortlich/Mitarbeit durch: dieselbe

Maßnahme II.2: E-Health Ausbildung am Campus der Ruppiner Kliniken

Beschreibung der Maßnahme: Ergänzung der Ausbildungswege am Campus der Ruppiner Kliniken

Status/Sachstand der Maßnahme: In konkreter Planung / Umsetzung

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Schaffung von Kompetenzen, um e-health praktisch und konzeptionell als Handwerkszeug einsetzen zu können

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: Eigeninitiative Ruppiner Kliniken

Break Even Potenzial: zu prüfen, mittel-/langfristig wahrscheinlich

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: indirekt, d.h. Schnittstelle zu ZAB und deren E-Health-Bemühungen

Maßnahmenträger: Ruppiner Kliniken

Verantwortlich/Mitarbeit durch: ZAB

4.3 Handlungsthema III. Demografischer Wandel

Maßnahme III.1: Die Ansiedlung von Best Agern ab 65 (Natur + Gesund + Berlinnähe)

Beschreibung der Maßnahme: Bundesweites Werbe- und Ansiedlungsprogramm Wohngebiete / Wohnraum – Natur – Gesundheit – Berlinnähe/Kultur für zuziehende Best Ager ab ca. 65+. Die Idee dahinter: neue Bewohner generieren eine neue Nachfrage und je älter sie sind, desto eher fragen sie Gesundheitsleistungen nach. Ferner ist anzunehmen, dass durch steigende Mieten und geringer werdenden Wohnraum u.a. ältere Menschen aus Berlin/Potsdam herausgedrängt werden und neue Wohnregionen suchen. Damit wird der Freiraum in den kommenden Jahren unabhängig von einem Werbe-/Ansiedlungsprogramm ggf. einen Zuzug an älteren Menschen haben, der Nachfrage mit sich bringt.

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Nutzung der drei größten Stärken des Standortes Gesundheit + Natur + Berlinnähe. Masterplanung und bei darin festgestelltem Bedarf: Neufokussierung Stadtplanung hinsichtlich altersgerechtem Leben und Wohnen (Barrierefreiheit, Erreichbarkeit, Wohnkonzepte u.ä.), standardisierte gewisse Willkommensfinanzierung lokaler Banken für Wohnraum auch bei Alter 65+, usw. – in jedem Fall Marketingplanung

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: 50.000 € p.a. für einen Masterplan und weitere jährliche Begleitung (Co-Finanzierungen möglich)

Break Even Potenzial: Sehr hoch

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: Jeweils durch zuständige Ministerien: Beitrag Imagekampagne bzw. ÖPNV- / Bahn- / Straßenanbindung an Berlin stabilisieren

Maßnahmenträger: Stadt Neuruppin, Wohnungsbaugesellschaften; im Grunde alle Akteure, die infrastrukturellen Leistungen für Einwohner anbieten (Vermieter, Einzelhandel, Kultur-/Sozialeinrichtungen usw.)

Verantwortlich/Mitarbeit durch: INKOM

Maßnahme III.2: Ambulant-stationäre Wertschöpfungsketten mit dem Klinikum ausbauen

Beschreibung der Maßnahme: Tageskliniken, MVZ's/Zweigpraxen, Rettungs-/Notdienste, Ambulanzen, Pflegedienste, Therapeuten des Klinikums mit ambulanten Anbietern in Behandlungspfaden indikationsbezogen bzw. strukturell optimieren

Status/Sachstand der Maßnahme: Gesprächsbereitschaft Klinikum und Arztnetz schriftlich signalisiert

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Versorgungsoptimierung, Zeitgewinn, Vermeidung von Doppeltuntersuchungen bzw. –behandlungen, Vermeidung unnötiger stationärer Notfälle usw.

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: Eigeninitiative der Leistungserbringer

Break Even Potenzial: gut und aussichtsreich

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: Ggf. Unterstützung bei sich etwaig herausstellenden Modellvorhaben nach SGB V

Maßnahmenträger: Ruppiner Kliniken, MediFair, (kommunale) Rettungsdienste, Pflegedienste

Verantwortlich/Mitarbeit durch: KVBB

4.4 Handlungsthema IV: Cluster

Maßnahme IV.1: Produktworkshops und Vertriebsoffensive Tourismus

Beschreibung der Maßnahme: Workshops mit Leistungsträgern, Verbänden und Vertriebspartnern im (Gesundheits-) Tourismus

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Die Angebote im (Gesundheits-) Tourismus können besser zusammen geführt und überregional vermarktet werden. Produktpakete und –kombinationen mit entsprechendem Potenzial sollen vertriebsfähig gemacht werden

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: 15.000 € einmalig (Co-Finanzierungen möglich)

Break Even Potenzial: Sehr hoch

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: Unterstützung durch die Gesellschaft für das Landesmarketing TMB denkbar

Maßnahmenträger: Stadt Neuruppin

Verantwortlich/Mitarbeit durch: INKOM

Maßnahme IV.2: Stationären Marktanteil Klinikum ausbauen

Beschreibung der Maßnahme: Stabilisieren der Bettenzahl und Auslastung, mithin bei sinkender Verweildauer und absehbar abzubauenden Betten in Brandenburger Krankenhäusern einem Marktanteilsgegnung entsprechend

Status/Sachstand der Maßnahme: In Arbeit im Klinikum

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Ein stabiler „Platzhirsch“ kann nur dienen und sinnvoll sein

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: Eigenbeitrag Klinikum

Break Even Potenzial: sehr gut (notwendig)

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: In einer neuen Landeskrankenhausplanung kleine, schwache und dereinst objektiv überflüssige Krankenhäuser weiter schwächen, so dass deren (Teil-) Schließung aus wirtschaftlichen Gründen unausweichlich wird

Maßnahmenträger: Ruppiner Kliniken

Verantwortlich/Mitarbeit durch: dieselbe

4.5 Handlungsthema V: Versorgung Zwischenraum

Maßnahme V.1: Öffnungszeiten der Ärzte am Lande prüfen

Beschreibung der Maßnahme: Controlling der effektiven Öffnungszeiten der Ärzte in der Region – täglich / wöchentlich / zum Ende des Quartals im Wege von Mystery Checks bzw. anonymisierten Patientenfragebögen

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Knappe effektive Öffnungszeiten und wenig Terminchancen zum Quartalsende weisen auf Verknappung der vorgeschriebenen Leistungen durch Vertragsärzte hin. Deren effektives Angebot ist zu kontrollieren (Mystery-Besuche / -Calls / -fragebögen) und mit der KVBB deren Sicherstellungsauftrag zu gewährleisten

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: 5.000 € p.a. (Co-Finanzierungen möglich)

Break Even Potenzial: Hoher Netzwerkeffekt

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: indirekt, Lobbying bei KVBB

Maßnahmenträger: RWK und FreiRaum

Verantwortlich/Mitarbeit durch: INKOM

Maßnahme V.2: Ärzte Modelle für AGNES+ entwickeln

Beschreibung der Maßnahme: AGNES-Konzepte noch deutlich weitergehend für gut qualifizierte Schwestern usw. ausbauen, Modellvorhaben für noch stärkere ärztliche Delegation

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Klinikum und ggf. Arztnetz könnten ein Konzept für eine noch deutlich stärkere Delegation ärztlicher Leistungen an nicht ärztliche Fachkräfte erarbeiten und als Modellvorhaben o.ä. umsetzen

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: Eigenbeitrag Akteure denkbar

Break Even Potenzial: Netzwerkeffekt bei Ärztemangel

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: indirekt, Lobbying auf KVBB und AOK, ggf. auf BEK-GEK (vdek)

Maßnahmenträger: MediFair

Verantwortlich/Mitarbeit durch: zu prüfen

4.6 Handlungsthema VI: Infrastruktur / Behörden

Maßnahme VI.1: Ideenwettbewerb ländlicher ÖPNV im Winter

Beschreibung der Maßnahme: Der Mangelversorgung des ländlichen ÖPNV's vor allem im Winter begegnen – dazu Ideen finden

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Wenn es gelänge, vor allem den winterlichen ÖPNV deutlich zu optimieren, dann wäre der Region im ländlichen und stadtnahen Bereich sehr geholfen. Hier fehlt es zu Anfang schon einmal an Ideen – also Ausrufung eines systematischen Ideenwettbewerbs mit Beteiligung der ÖPNV-Betreiber

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: 10.000 € einmalig (Organisation und Preisgeld), (Co-Finanzierungen möglich)

Break Even Potenzial: Netzwerkeffekt sehr hoch

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: Öffentliches Gut, also Möglichkeiten für Förderbeitrag prüfen

Maßnahmenträger: RWK und FreiRaum

Verantwortlich/Mitarbeit durch: INKOM

Maßnahme VI.2: Benchmark Behördenprozess - inkl. öffentliche Bearbeitungszeiten

Beschreibung der Maßnahme: Top-50 Behördenprozesse identifizieren und qualitativ wie quantitativ benchmarken mit 10-15 top geführten Klein-/Mittelzentren in DEU und international (Messen am Benchmark = ‚best in class‘, nicht am Mittelmaß)

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Viele Befragte waren sehr unzufrieden mit verschiedensten Behördenprozessen im RWK, leider ohne dass mehrfach dieselben Behördenprozesse genannt wurden. Eine effiziente und effektive Verwaltung aber ist Voraussetzung für Ansiedlung und Weiterentwicklung.

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: bis zu 100.000 € (Co-Finanzierungen möglich)

Break Even Potenzial: Sehr hoch

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: Öffentliches Gut, also Förderbeitrag erwünscht. Es könnte für das Land BB ein Benchmark-Tool entwickelt werden, welches in anderen Kommunen anschließend zum Einsatz kommt. Bei einer Mitfinanzierung durch das Land wären Urheberrechte und spätere Nutzungsrechte der Informationen auch für das Land denkbar

Maßnahmenträger: Stadt Neuruppin

Verantwortlich/Mitarbeit durch: INKOM

4.7 Handlungsthema VII: Medizintechnik

Maßnahme VII.1: ZAB und Ruppiner Kliniken für gezielte Ansiedlungen Medizintechnik mit „Portfolioansatz“, Klinikum als Sachmittelinvestor

Beschreibung der Maßnahme: Klinikum mit Unterstützung ZAB siedelt ein Portfolio von Medizintechnik-Start-Ups an

Status/Sachstand der Maßnahme: LADR und bspw. AthenaDiAx bereits angesiedelt, unterstützende Förderrichtlinien seitens der ZAB in Erarbeitung – Klinikum und ZAB sehr interessiert an Ausbau Zusammenarbeit

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Klinikum bietet Studien und praktisches wie medizinisches Know-How, ZAB stellt Förderungen und erkennt Studienleistung des Klinikums (als Mitantragssteller) auch als Eigenleistung für Fördervorhaben an. Klinikum könnte sich mit (wert-begutachteter) Sachleistung an den Start-Ups beteiligen und deren Gründungskosten dramatisch senken. Erfolgswahrscheinlichkeiten bei Medizintechnik-Start-Ups, die „nur“ eine CE-Zertifizierung und vergleichsweise einfache Studien benötigen deutlich höher als bei Life Science-Start Ups

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: Über Jahre mehrere Mio EUR

Break Even Potenzial: Portfolioansatz – extrem chancenreich

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: indirekt, Beitrag ZAB – Status Überarbeitung Förderrichtlinie prüfen, ggf. entsprechend flexibilisieren

Maßnahmenträger: Ruppiner Kliniken

Verantwortlich/Mitarbeit durch: ZAB

4.8 Handlungsthema VIII: Prävention / Ernährung / Gesundheit

Maßnahme VIII.1: 2 moderne Musterpraxen in Neuruppin auf Basis bestehender Praxen entwickeln und umsetzen

Beschreibung der Maßnahme: Mit Unterstützung durch die KVBB technisch, organisatorisch, versorgungs-prozessual und medizinisch 2 Musterpraxen aufbauen und evaluieren

Status/Sachstand der Maßnahme: KVBB und Klinikum sprechen hierzu konkret

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK: Musterpraxen in Zusammenarbeit mit der KVBB würden die Stellung des Klinikums deutlich stärken und würden die Ausarbeitung von Modellvorhaben deutlich unterstützen

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: Bspw. von 100.000 – 1.000.000 €, je nach Fachgebieten und Größe

Break Even Potenzial: Sehr hoch

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: indirekt, Lobbying, Marketing, ggf. bei E-Health Einsatz ZAB-Mittel, rechtlicher Rahmen AGNES+, andere Modellvorhaben bei AOK / vdek lobbyieren

Maßnahmenträger: Ruppiner Kliniken

Verantwortlich/Mitarbeit durch: KVBB

Maßnahme VIII.2: Betriebliches Gesundheitsmanagement

Beschreibung der Maßnahme: Auf- und Ausbau betrieblichen Gesundheitsmanagements zur Absenkung der Krankenstände in Betrieben, auch und gerade in Zusammenarbeit mit Krankenkassen

Status/Sachstand der Maßnahme: Vorschlag – Standardangebote der Krankenkassen existieren

Beitrag der Maßnahme zur Stärkung der (über)regionalen Ausstrahlungskraft des RWK:

- Der Landkreis OPR hat den höchsten Krankenstand der Versicherten der Brandenburger Landkreise
- Zudem sind die in den Landkreisen Arbeitenden im Schnitt länger krankgeschrieben als die diejenigen, die in den kreisfreien Städten beschäftigt sind
- Bei Beschäftigten in Heimen sind Atmungserkrankungen, Muskel-Skelett-Erkrankungen und psychische Erkrankungen die häufigsten Ursachen für eine Krankschreibung

Investitionsbedarf / Gesamtkosten: 5.000 € p.a. für erste Initiativen

Break Even Potenzial: Sehr hoch

Darstellung des Unterstützungsbedarfs durch die Landesregierung: --

Maßnahmenträger: lokale Arbeitsagentur, INKOM

Verantwortlich/Mitarbeit durch: Akteure der regionalen Wirtschaft

5. Ausblick

Die vorliegende Potenzialstudie Gesundheitswirtschaft nimmt auf Basis der „Neuruppin-Strategie 2020“ und des „Masterplanes Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg“ die aktuellen Gegebenheiten der Gesundheitswirtschaft vor Ort auf. Gesundheitstourismus, Gesundheitsgeschäfte nach SGB V, IX und XI sowie die allgemeinen Rahmenbedingungen wurden in den Blick genommen. Die insgesamt erarbeiteten **33 Vorschläge für Detailmaßnahmen** sind als Handlungsimpulse zu verstehen und benötigen **eine weitere Ausarbeitung sowie bis zur erhofften Umsetzung ca. 1-3 Jahre**.

Wichtig bei der Umsetzung ist zudem, dass **die Maßnahmen als vernetzte Handlungen verstanden werden und vielfach Verknüpfungen untereinander bestehen**. Eine Maßnahme sollte daher immer in der Wechselwirkung mit anderen in der Umsetzung befindlichen Maßnahmen betrachtet werden. Um diesen Überblick zu behalten, wird es **als zentral angesehen, einen „Kümmerer“ zu etablieren**, der die Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren leitet und Handlungsimpulse aufnimmt und weitergibt.

Der FreiRaum Ruppiner Land mit dem RWK Neuruppin hat hierzu eine gute bis sehr gute Ausgangsposition zum Ausbau des **Gesundheitstourismus** insgesamt. Obwohl bis dato die guten touristischen Angebote und natürlichen Gegebenheiten – Natur + Gesund + Berlinnähe – noch keine besonders erfolgreichen Gesundheitstourismusangebote hervorgebracht haben, sind die Voraussetzungen für einen Auf- und Ausbau gut, sei es in Netzwerken oder neben dem Standort der Therme durch gezielte Nachinvestitionen.

Etwas naheliegender indes zur Stärkung der **Rahmenbedingungen** ist eine systematische Anwerbung nicht nur von Fachkräften (Wiederkehrer, Zuzügler auch aus dem Ausland), sondern auch von Best Agern zum Wohnen in und um Neuruppin.

Der starke Spieler im **unmittelbaren Gesundheitsgeschäft**, die Ruppiner Kliniken, agiert über das eigentliche Kerngeschäft hinaus auf mehreren chancenreichen Themenfeldern: Aufbau einer medizinischen Hochschule, Ansiedlung von Medizintechnikunternehmen, Verzahnung mit dem ambulanten Sektor u.a.m.

Systemisch und für eine weitere Vernetzung **grundlegend** wird dabei die beschriebene Etablierung eines „Kümmerers“ sein. Ebenfalls eine Grundlage für andere Maßnahmen wird die strukturierte Fachkräfteanwerbung und –ausbildung sein.

Die **konkrete Umsetzung der Vorschläge** aus der Potenzialstudie kann sich an der Priorisierung der Maßnahmen wie sie im Anhang 2 (S. 39 - 43) dieses Endberichtes dargestellt wird, orientieren. Alle 33 Maßnahmenvorschläge wurden dort anhand der Kriterien Systemrelevanz, Verantwortlichkeit, Zeitschiene, Technische/Rechtliche Machbarkeit, Wirtschaftliche Machbarkeit, Effekt und Experteneinschätzung gewichtet und in eine Rangfolge gebracht. Diese Gewichtung ist eine gute Basis, um für 2014 die ersten Maßnahmen auszuwählen und die konkrete Umsetzung ab Anfang 2014 zu beginnen.

Die Arbeit zur hiermit vorgelegten Potenzialstudie hat diese Hauptpotenziale hergeleitet und im Dialog mit den Akteuren vor Ort qualitativ evaluiert und priorisiert.

Die im Beratungsprozess teilweise entstandene Vorfreude einiger Akteure auf die nun anstehende Umsetzung vieler, wenn nicht der Mehrzahl der erarbeiteten Maßnahmen lässt auch ein nicht nur rational, sondern auch emotional **großes Potenzial für die Gesundheitswirtschaft im RWK Neuruppin und FreiRaum Ruppiner Land erkennen.**

In diesem besten Sinne ist den Akteuren vor Ort zu wünschen, dass möglichst viele der Maßnahmen über ihren heutigen teilweisen Entwurfscharakter hinauswachsen und zu Erfolgen werden – und im besten Sinne den Cluster Gesundheitswirtschaft positiv weiterentwickeln.

Quellenverzeichnis

- Bay, Vanessa in: Neue Zürcher Zeitung: Eine perfekte Investition ins Ich, 2013
- BTE Tourismus- und Regionalberatung (Hrsg.): Kooperationskonzept „Touristische Dienstleistungen“ für den Kooperationsraum der kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) „Regionale Kooperation im RWK Neuruppin“, Endbericht an die Fontanestadt Neuruppin, Berlin 2013
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): Innovativer Gesundheitstourismus in Deutschland – Leitfaden, Berlin 2011
- Clustermanagement HealthCapital Gesundheitswirtschaft Berlin-Brandenburg, TSB Innovationsagentur Berlin (Hrsg.): Dokumentation der Clusterkonferenz Gesundheitswirtschaft Berlin-Brandenburg 2012, Berlin 2012
- Complan Kommunalberatung (Hrsg.): Regionaler Wachstumskern Neuruppin, Endbericht, Potsdam 2010
- Dahlbeck, Elke/Dörpinghaus, Sandra/Hilbert, Josef/Cirkel, Michael, (Institut Arbeit und Technik): Evaluation des Masterplans „Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg“ sowie der Strukturen zur Umsetzung des Masterplans, Gutachten, Gelsenkirchen 2012
- Fontanestadt Neuruppin (Hrsg.): IMAG – Sachstandsbericht 2012, Bezug: >>NeuruppinStrategie 2020<<, Neuruppin 2012
- Fontanestadt Neuruppin (Hrsg.): >>NeuruppinStrategie 2020<<, Gesamtkonzept, Neuruppin 2008
- IMAG Integrierte Standortentwicklung (Hrsg.): RWK Neuruppin – Termin 14. September 2012, Potsdam 2012
- InKom Neuruppin Gesellschaft für kommunale Dienstleistungen mbH (Hrsg.): Jahresbericht 2012, Neuruppin 2013
- Investitionsbank des Landes Brandenburg, Referat Unternehmenskommunikation (Hrsg.): Geschäftsbericht 2012, Potsdam 2013
- Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (Hrsg.): Informationsheft, 2013
- Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten (MWE): Start-up-Ansiedlung in Ruppiner Kliniken stärkt den Gesundheitsstandort Brandenburg, Athena DiaX bietet hochinnovatives Langzeit-EKG, 2012. Online: <http://www.mwe.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.311104.de>, Download am 28.05.2012
- PRO Klinik Holding GmbH (Hrsg.): Jahresbericht 2011, Neuruppin 2012
- Westermayer, Gerd/Brand, Désirée, (BGF – Gesellschaft für Betriebliche Gesundheitsförderung mbH): Länderübergreifender Gesundheitsbericht für Berlin und Brandenburg 2009-2011, 2012
- ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (Hrsg.): Der Standort Brandenburg – Region des Wandels und Wachstums
- ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH – Hartmann, Ute: Clusterentwicklung im Land Brandenburg – Schwerpunkt Gesundheitswirtschaft, 2012
- ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH – Hartmann, Ute: Cluster Gesundheitswirtschaft – Strategie und Chancen für die Zukunft, 2012

Anlagen

Anlage 1: Endbericht_Anhang_1_Tourismusentwicklung Ruppiner Land

Anlage 2: Endbericht_Anhang_2-Grafische-Auswertungen-und-Maßnahmen